



Tages-Anzeiger  
8021 Zürich  
044/ 248 44 11  
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 173'877  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 215.003  
Abo-Nr.: 1080595  
Seite: 39  
Fläche: 28'130 mm<sup>2</sup>

## Firmen schalten fleissig Stelleninserate

**Adecco registriert einen starken Anstieg seines Arbeitsmarktindikators. Der Personalvermittler ruft das Ende der wirtschaftlichen Unsicherheiten aus.**

Von **Simon Schmid**

Schweizer Unternehmen suchen vermehrt nach Personal: Dies besagt der von Adecco vierteljährlich berechnete Indikator zum Arbeitsmarkt. Er hat im ersten Quartal 2014 das Allzeithoch von 118 Punkten erreicht und übertrifft die Marke aus dem Vorjahr um 20 Prozent. «Schweizer Stellenmarkt im Hoch!», schreibt der Personalvermittler dazu. Laut Adecco hat sich die Wirtschaft von den Jahren der Unsicherheit «vollständig erholt».

Die Anzahl ausgeschriebener Stellen ist gemäss der Erhebung über sämtliche Regionen und Berufe hinweg gestiegen. Obenaus schwingt die Zentralschweiz. Viele neue Stelleninserate wurden auch im Grossraum Zürich, in der Nordwestschweiz und in der Ostschweiz verzeichnet. Unter den Branchen stehen Gastronomie und persönliche Dienstleistungen, aber auch Positionen in Büro und Verwaltung sowie im Management heraus. «Der Aufschwung ist breit abgestützt», sagt Alexander Salvisberg, der die Auswertung an der Universität Zürich betreut. Der Adecco-Index stützt sich auf die Presse, auf Websites von Unternehmen, auf Internet-Stellenportale und auf Firmenbefragungen.

### Europa bestellt wieder mehr

José Maria San José, Mediensprecher von Adecco, macht drei Gründe für die gute Stimmung aus. Erstens würden die Firmen den Aufschwung in Europa spüren. «Auf einmal kommen die Bestellungen.» Zweitens würden die robusten Wirtschaftsprognosen von Instituten wie der KOF - die ETH-Stelle rechnet für 2014 mit einem Wachstum von 2 Prozent - für Zuversicht sorgen. Drittens habe der warme Frühling Branchen wie dem Bau einen Stellenboom beschert.

Entsprechend seien zuletzt viele Maurer oder Schreiner eingestellt worden. Nur am Wetter habe die positive Entwicklung aber nicht gelegen: «Gerade die Industrie wird von den verbesserten Exportaussichten beflügelt», so San José. «Die Nachfrage ist vom Luxusgut bis zum industriellen Spezialbauteil gestiegen.»

Auf eine positive Entwicklung beim Bau, im Gastgewerbe und bei den Dienstleistungen hatten bereits die vom Seco ermittelten Arbeitslosenzahlen im März hingedeutet. Allerdings sprach Boris

Zürcher, Leiter der Direktion für Arbeit, anlässlich der Veröffentlichung der Zahlen vor einer Woche noch von einer «enttäuschenden Entwicklung».

Die saisonal bereinigte Arbeitslosenquote verharrt seit Monaten bei rund 3,2 Prozent. Bis Ende Jahr rechnet die Arbeitslosenversicherung mit einem minimalen Rückgang auf 3,1 Prozent. Nach der Annahme der Masseneinwanderungsinitiative am 9. Februar schätzten manche Ökonomen die Entwicklung allerdings auch pessimistischer ein.

Für das weitere Jahr ist der Forscher von der Uni Zürich zuversichtlich: Die zahlreichen Stelleninserate deuteten darauf hin, dass die Arbeitslosenrate in den nächsten sechs Monaten um rund 0,2 Prozentpunkte fallen könnte.

### Kein Grund zur Euphorie

An einen stärkeren Rückgang glaubt Salvisberg aber nicht. Eine zunehmende Zahl an Ausschreibungen sei nicht deckungsgleich mit dem Angebot an Arbeitskräften. Besonders betroffen seien technische Berufe. «Die Schere zwischen den nachgefragten Profilen und den Bewerbern öffnet sich», sagt er, «viele Unternehmen suchen Leute, die es auf dem Markt gar nicht gibt.»

Von einer anhaltenden Diskrepanz zwischen angebotenen und nachgefragten Qualifikationen spricht auch George Sheldon, Arbeitsmarktforscher an der Universität Basel. «Es gibt keine Anzeichen für eine sinkende Arbeitslosenrate unter Niedrigqualifizierten», sagt er. Entsprechend sind die aktuellen Zahlen für Sheldon kein Grund zur Euphorie. «Die Frühindikatoren weisen auf eine moderate Erholung hin.» Gemäss dem Seco waren Ende März knapp 143'000 Personen arbeitslos. Eine markante Abnahme dieser Zahl ist laut Sheldon weder zu erwarten noch wünschenswert: Angesichts der natürlichen Arbeitsmarktstruktur müsste dies als Zeichen der Überhitzung gewertet werden.

### Schweizer Stellenmarkt im Hoch



TA-Grafik Ix / Quelle: Universität Zürich, Adecco